

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhofsstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 108 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 58

Mittwoch, den 23. Juli 1924.

28. Jahrgang.

Die Londoner Konferenz.

Die französisch-belgische Denkschrift.

London, 19. Juli. Die wirtschaftspolitische Denkschrift der französischen und belgischen Delegation auf der Londoner Konferenz sieht für den Abbau der wirtschaftlichen Sanktionen zwei Stufen vor. Unmittelbar nachdem Deutschland die Gesetze zur Durchführung des Dawesplanes verabschiedet hat, sollen die Zollsanktionen an der Grenze des besetzten Gebietes fallen und auch die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben werden. Auch die Kohlensteuer sowie die anderen Sondersteuern im besetzten Gebiet würden beseitigt. 20 Tage nachdem Deutschland die von der Reparationskommission formulierten Bedingungen erfüllt habe, sollen Frankreich und Belgien alle wirtschaftlichen Pfänder ausliefern, die sie jetzt inne haben. Innerhalb dreier Monate soll das gesamte französisch-belgische Wirtschaftssystem liquidiert werden und nur die Eisenbahnregie bis zum Inkrafttreten des im Dawes-Bericht vorgesehenen Eisenbahngesetzes bestehen. Die Franzosen und Belgier halten jedoch ihren Anspruch aufrecht, 3000 Franzosen und 1000 Belgier auf den Linien Erier-Koblenz und Aachen-Krefeld zu beschäftigen, die die Sicherheit der Besatzungstruppen verbürgen sollen.

Ueber den Inhalt des Schuld-Abkommens über die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse im Ruhrgebiet verlautet, daß es die Aufhebung der Sanktionen sowie der fünf Etappen vorsieht, nachdem zunächst aber die Zwangsmaßnahmen finanziell weiter ausgebaut werden sollen bis zu dem Tage, an dem der Plan vollständig transferiert ist. Die fünf Etappen sollen jeweils durch bestimmte Leistungen Deutschlands erfüllt werden.

Günstiger Eindruck in Berlin.

Berlin, 19. Juli. Die bisherigen Ergebnisse der Londoner Konferenz werden in den Berliner Regierungskreisen nicht ungünstig beurteilt. Im Auswärtigen Amt hat man den Eindruck, daß die französische Regierung wesentlichen Zugeständnisse machen wird, um angesichts der Haltung Amerikas nicht das Ergebnis der Londoner Konferenz zu gefährden. Der Entschluß Amerikas, die Mitwirkung eines amerikanischen Vertreters in der Reparationskommission zu bewilligen, hat in Berlin im ersten Augenblick nicht wenig überrascht. Man ist aber über diese Wendung durchaus befriedigt, weil durch die Hinzuziehung eines amerikanischen Vertreters das französisch-belgische Uebergewicht in der Reparationskommission beseitigt würde.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Für mich kam es anders. Ich war misstrauisch geworden. Ich glaubte nicht mehr an das Glück.

Und ich begann zu beobachten. Ich begann zu beobachten im eigenen Heim und Haus.

Ich sah unruhige, lauende Blicke bei meinem Vater, womit er die Mutter anscheinend unbemerkt ausforschte, wenn sie am allerwenigsten daran dachte.

Ich sah nach laugem laugem nächtlichen Ausbleiben in seinen Sitzungen, in seinen Gesellschaften Anzeichen des Ueberdrußes, des künstlichen Vortäuschens einer Unbelangbarkeit an ihm, die mir früher nie aufgefallen waren.

Ich bemerkte bei solchen Gelegenheiten sorgenvolle, vorwurfsvolle Blicke unserer alten Bediensteten, mit denen sie, wenn sie sich unbelauscht wähnten, an seinem Gebaren hingen, seine Worte verfolgten.

Ich nahm wahr, daß er log. Ach, es handelte sich meist nur um Kleinigkeiten, um ganz unbedeutende Dinge des täglichen Lebens. Aber diese kleinen, hier und dort achlos hingestreuten Unwahrheiten, die vielleicht außer mir niemandem auffielen — jedenfalls meiner Mutter nicht — verdrängten sich für mich allmählich zu einem Schiefer, der sich mir über die Sonne legte, der seinen Charakter verdunkelte und versärbte.

Dann kam ich einmal dazu, wie ein bössartiger und gemeiner Mensch, den er mit Recht aus dem Geschäft entließ, nach dem Weggang des ganzen Personals, als ich den Vater gerade zum Abendessen rufen wollte, zu ihm in sein Privatkontor drang und sich dort eine Sprache gegen ihn erlaubte, die für mich unerhört war in ihrer drohenden, hässlichen, frechen Form und ihrem lächnen Inhalt.

Es tat mir in tiefer Seele wohl, als ihm mein Vater ruhig, eifrig und energisch entgegenete.

Daß die französische Meldung über eine bereits für Montag in Aussicht genommene Anhörung deutscher Vertreter anbetreffend, so hält man es in Berlin nicht für wahrscheinlich, daß die Hinzuziehung Deutschlands so schnell erfolgen wird. Man rechnet aber bestimmt damit, daß bereits in den nächsten Tagen eine Einladung an die deutsche Regierung gerichtet werden wird. Die Teilnahme der deutschen Vertreter an den Plenarverhandlungen der Konferenz wird erst erfolgen können, wenn die Ausschüsse ihre Beratungen beendet haben und zu einer übereinstimmenden Haltung der Alliierten gelangt sind.

Der deutsche Schrift in London.

Berlin, 19. Juli. Ueber einen Schritt, den der deutsche Botschafter in London am Mittwoch bei der englischen Regierung unternommen hat, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter im Auftrage der Reichsregierung den Wunsch ausgesprochen hat, daß durch Vermittlung des Foreign Office den in London versammelten Konferenzmächten der Standpunkt Deutschlands zu den zur Erörterung stehenden Fragen bekanntgegeben werde. Der Botschafter überreichte ein schriftliches Exposé, in welchem die Punkte aufgeführt sind, deren Erörterung die deutsche Regierung für unerlässlich hält. An erster Stelle stehen dabei die Fragen der wirtschaftlichen und der militärischen Räumung des Ruhrgebietes. Die Reichsregierung beruft sich ausdrücklich auf den Artikel 28 des Versailler Vertrages, der Deutschland das Recht einräumt, bestimmte Vorschläge zu machen und seine Forderungen darzulegen. Das deutsche Exposé enthält aber keineswegs, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, irgendwelche Bedingungen oder kategorisch gehaltene Forderungen, da die deutsche Regierung Wert darauf legt, die deutschen Voraussetzungen auf dem Verhandlungswege zu klären.

Die deutschen Ausführungsgesetze.

Die von den Organisations-Komitees fertig gestellten Ausführungsgesetze zum Sachverständigen-Gutachten unterliegen gegenwärtig der Nachprüfung durch die Reparationskommission, die voraussichtlich in wenigen Tagen die Gesetze der deutschen Regierung zustellen wird. Die Organisations-Komitees haben im allgemeinen rasch und reibungslos gearbeitet, und es wird hervorgehoben, daß die deutschen Sachverständigen mit ihren Auffassungen bis auf ganz wenige und unbedeutende Einzelheiten ziemlich restlos durchgedrungen sind. Am schnellsten war das Gesetz über die neue deutsche Goldnotenbank fertig gestellt. Im Bank-Komitee arbeitete allerdings der deutsche Reichsbankprä-

sident Dr. Schacht mit dem englischen Sachverständigen Sir Robert Anderson zusammen. Da zwischen den beiden Finanzmännern volle Uebereinstimmung herrschte, wurde der von Dr. Schacht vorbereitete Entwurf in seiner ursprünglichen Form aufrecht erhalten.

Am schwierigsten gestalteten sich die Beratungen in dem Organisations-Komitee für die deutschen Industrie-Obligationen. Der erste französische Delegierte Desamoz nahm eine Haltung ein, die zum Konflikt führte und die Hinzuziehung eines neutralen Richters notwendig machte. Desamoz stellte die Forderung, daß die Industrie-Obligationen auf die Namen der einzelnen großen deutschen Konzerne ausgestellt werden sollen. Darnach wäre es möglich gewesen, daß ein französischer Industrieller sich in den Besitz ganz bestimmter Obligationen hätte setzen und damit auf das betreffende Unternehmen einen starken Einfluß hätte ausüben können. Ein solcher Zustand hätte für die deutsche Industrie schwere Gefahren mit sich gebracht. Daß es gelungen ist, mit Hilfe der anderen ausländischen Sachverständigen die französische These zu Fall zu bringen, ist ein deutscher Erfolg, der immerhin beweist, wie ernsthaft die Bemühungen insbesondere Englands sind, zu einem für Deutschland tragbaren Ergebnis zu kommen.

Die Industrie-Obligationen sind also nicht auf bestimmte Werte ausgestellt worden, sondern sie sind allgemein gehalten. Es wird inselgedessen die Zwischenhaltung einer deutschen Ausgabestelle möglich sein, auf die die Obligationen lauten. Da von den beteiligten Stellen absolute Vertraulichkeit vereinbart ist, kann über den technischen Apparat der Begebung der Obligationen nichts Ausführliches mitgeteilt werden. Es steht aber fest, daß die Sachverständigen größten Wert darauf gelegt haben, einen Apparat aufzustellen, der ein schnelles Funktionieren in Aussicht stellt und zu einer raschen Unterbringung der deutschen Obligationen auf dem Geldmarkt führen dürfte.

Sehr günstig sind die Verhandlungen im Eisenbahn-Komitee vor sich gegangen, die zur Klarstellung sehr wichtiger Punkte geführt haben, und bei denen die deutschen Lebensinteressen in der Frage der Reichseisenbahnen zum wesentlichsten Teil gewahrt worden sind. Es ist bereits früher schon mitgeteilt worden, daß beispielsweise das Besitzrecht des Deutschen Reiches über die Eisenbahn ungetrübt aufrecht erhalten bleibt und daß auch die deutschen Verwaltungsrechte durch den Einfluß ausländischer Gesellschafter nur ganz unwesentlich beschränkt werden. Gerade in der Eisenbahnfrage waren deutscherseits außerordentlich ernsthafte Bedenken geäußert worden, und man erinnert sich an die lebhaften Auseinandersetzungen im Reichstag, wo na-

einige Banknoten aus seiner Rocktasche zog, sie befriedigt zählte und langsam weiterzählenderte.

Ich wachte nicht, was geschah war. Aber ich wachte, daß mein Vater ihm sein Stillschweigen in irgend einer schimpflichen Sache abgelautet hatte, die nicht wir, nicht die Mutter, wahrscheinlich kein Mensch kennen durfte.

Als er nachher zum Essen kam, sah ich deutlich, wie sein Blick prüfend über meiner Mutter Gesicht flog, und dann über das meine, auf dem er nur einen Gedanken lang ruhte. Denn mir misstrauete er damals noch nicht.

Seute misstraut er mir!

Ich habe ja leider nicht immer sofort die häßliche Kunst der Verstellung ganz so in meiner Macht, daß er nicht schon hin und wieder nach derlei Beobachtungen in meinem Gesicht Spuren des Mitleides hätte erkennen müssen.

„Ja, und was ist es, was hier vorgeht?“ fragte Dr. Weß, den diese Enthüllungen erschütterten. „Was ist der tiefer Grund dieser Handlungen Ihres Herrn Vaters?“

„Ich weiß es nicht!“ entgegnete Gretchen. „Sonst wäre ich längst zu ihm gegangen und hätte auf jede Gefahr hin offen mit ihm gesprochen. Mir fehlen zu einem solchen Kampfe gegen die Leidenschaft, die ihn furchtbar beherrscht, die Zusammenhänge, die Kenntnis der Beweggründe, die allein eine Aussicht auf Erfolg versprechen könnte, wenn hier ein Wandel und eine Verhütung des Neufalles überhaupt noch möglich ist. Aber ich habe die Ueberzeugung, daß er von einem Triebe beherrscht wird, der seine Ruhe und seine Ehrlichkeit vernichtet hat.“

„Seine Ehrlichkeit!“ wiederholte Dr. Weß. „Ein fürchterlicher Gedanke für ein Wesen, dem so wie Ihnen Ehrlichkeit das oberste Gut ist.“

(Fortsetzung folgt.)

mentlich die Vorträger der Deutschnationalen die Regierung ernsthaft davor warnen, daß kostbare Gut der deutschen Eisenbahnen aus der Hand zu geben. In den maßgebenden Regierungsstellen wird versichert, daß die Reichsregierung in der Lage sein werde, schon in der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages genaue Auskünfte über die Fragen zu geben und die Bedenken der parlamentarischen Kreise zu zerstreuen.

Der Prüffstein der Londoner Konferenz.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die als „Geobachter“ nach London entsandten amerikanischen Vertreter einen außerordentlich starken Einfluß auf die Konferenz ausüben. In rauber Offenheit hat der Amerikaner Young erklärt, die amerikanischen Anleihezeichner seien nur dann bereit, die deutsche Anleihe zu zeichnen, wenn die deutsche Regierung ihre freiwillige Zustimmung zu den Vereinbarungen über das Sachverständigen-Gutachten erteilt. Damit ist eine sehr wichtige Frage angeschnitten, die die Position Deutschlands auf der Londoner Konferenz außerordentlich stärken dürfte. Man wird der deutschen Regierung kein Diktat vorlegen können, und man wird kein Druckmittel in der Hand haben, um die deutschen Vertreter zur Unterzeichnung eines Protokolls zu zwingen, das nicht den lebensnotwendigen Interessen Deutschlands entspricht.

Die französische Regierung ist nun vor die entscheidende Alternative gestellt. Entweder erkennt sie den amerikanischen Grundsatze an und bemüht sich, auf die deutschen Voraussetzungen einzugehen, oder aber sie läuft Gefahr, das ganze Sachverständigen-Gutachten zum Scheitern zu bringen. Herrlot beginnt einzusehen, wie außerordentlich schwierig es für ihn ist, die ihm vom Nationalen Bloc aufgezwungene Politik der Vorbehalte fortzuführen. Er wird sich zu dem Entschluß durchringen müssen, es endgültig mit den Kreisen Poincarés zu verberden und auf der ganzen Linie nachzugeben. In den Berliner außenpolitischen Kreisen ist man der Meinung, daß es selbstverständlich im Interesse Deutschlands liegt, dem französischen Ministerpräsidenten seine Aufgabe zu erleichtern. Die Zugeständnisse Frankreichs können nur dann erreicht werden, wenn man deutscherseits darauf eingeht, das Sachverständigen-Gutachten, so wie es ist, anzunehmen und zur Durchführung zu bringen, ohne besondere Bedingungen daran zu knüpfen. Mehr als die restlose Durchführung des Gutachtens, das die volle Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftsfreiheit vorsieht und das irgendwelche „Sanktionen“ gegenüber Deutschland nicht kennt, wird Deutschland nicht als Bedingung aufzustellen haben. Was die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes betrifft, so ist dies eine Angelegenheit, die unmittelbar mit dem Problem der deutschen Einheit zusammenhängt, und die man auch zum Gegenstand der Konferenz selbst gemacht hat. So sehr auch gegen die französischen Pläne einer etappenweisen Räumung des Ruhrgebietes deutscherseits Einwendungen erhoben werden müssen, ebenso wichtig ist aber auch die Tatsache, daß die französische Regierung einen bestimmten Plan über die militärische Räumung aufgestellt hat. Bei aller Kritik und bei aller Ablehnung der von Frankreich in Aussicht genommenen Etappen wird deutscherseits anerkannt werden müssen, daß der französische Gedanke nicht ganz unbrauchbar ist. Als Ergänzung wird die deutsche Regierung verlangen müssen, daß auch für die militärische Räumung ein möglichst genaues Datum angegeben wird. Wir glauben, zu wissen, daß die Reichsregierung in London absolut den Standpunkt vertritt, daß diese Fragen in einem zusammenhängenden Protokoll festgelegt werden und auch Deutschland die Verpflichtung auf sich nimmt, bis zu dem vorgesehene Zeitpunkt diejenigen Bestimmungen des Gutachtens auszuführen, die Frankreich für die militärische Räumung des Ruhrgebietes als maßgebende Voraussetzung aufstellt. Die jetzt noch bestehenden Schwierigkeiten sind gewiß außerordentlich groß, aber sie sind nicht unüberwindlich. Die Londoner Konferenz vollzieht sich in einem Rahmen, der weit über das hinausgeht, was in den früheren Konferenzen geleistet worden ist. Weder die Konferenz von Cannes, noch die große europäische Zusammenkunft in Genua hatten eine so feste Verhandlungsgrundlage aufzuweisen wie die jetzt in London stattfindende Tagung. Solange die beteiligten Regierungen die Bereitschaft zeigen, auf die rein sachliche Erörterung der mit dem Gutachten zusammenhängenden politischen Fragen einzugehen und eine Lösung vorzuschlagen, der auch Deutschland ohne jeden Zwang zustimmen kann, besteht jedenfalls, wie in den maßgebenden Berliner außenpolitischen Kreisen versichert wird, kein Anlaß zu irgendeiner pessimistischen Beurteilung. Allerdings wird sich in den nächsten Tagen herausstellen müssen, auf welcher Basis die Einladung Deutschlands zu der Konferenz erfolgt. Wenn diese Frage in einem annehmbaren Sinne geregelt wird, so steht zu erwarten, daß das abschließende Ergebnis der Konferenz nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird.

Um die Hauszinssteuer.

Die von dem Handwerker- und Gewerbeverein am Montag, den 21. Juli 1924, veranstaltete allgemeine Versammlung zur Aussprache über die Hauszinssteuer war dermaßen von allen Teilen der Bevölkerung stark besucht, wie das bei solchen Versammlungen noch wenig oder überhaupt nicht der Fall war. Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte, Kaufleute, Industrielle, Hausbesitzer und Mieter, alleinstehende Frauen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit fanden sich zusammen, um Schutz und Hilfe zu suchen gegen die geradezu unerschwinglichen Anforderungen des Staates in der jetzigen Form der Hauszinssteuer. Dem Handwerker- und Gewerbeverein gebührt daher besonderer Dank, was auch in der Versammlung besonders zum Ausdruck gekommen ist, daß er Anlaß zu dieser unbedingt notwendigen Aussprache gegeben und damit den Versuch unternommen hat, die staatlichen Stellen rechtzeitig auf die ruinösen Wirkungen der Hauszinssteuer in der jetzigen Form für viele Steuerzahler aufmerksam zu machen und die unumgänglich notwendigen Erleichterungen zu erwirken.

Unter der Leitung des Vorsitzenden des Handwerker- und Gewerbevereins fand die allgemeine Aussprache

statt, in der sich insbesondere die Herren Fritz Noerdlinger, J. Trops, Dr. Schöhl, Hans Hoedel, Andreas Schwarz, Lorenz Schleidt, Adam Hart, J. Merkel und Herm. Altmaier beteiligten. Die Hauszinssteuer wurde in allen Teilen eingehend besprochen und namentlich die Auswirkungen in der jetzigen Form für viele Steuerzahler beleuchtet. Auch von Seiten der Mieter erklärte man sich mit dem Hausbesitzer in diesem Punkte voll und ganz einig, da die Hauszinssteuer die Miete mehr oder weniger aufzehrt, und dadurch Anlaß zu einer weiteren Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Mieter und Vermieter geben und zum Schluß die Abwälzung der Steuer auf den Mieter durch Erhöhung des Mietzinses mit sich bringen wird, was wieder vielfach für den Mieter bei dessen lärglichem Einkommen untragbar ist.

Den Grundfehler bei der Hauszinssteuer erblickte man in der Veranlagung des Grundvermögens nach den Vorkriegswerten. Diese Veranlagung setzt naturgemäß auch die Vorkriegserträge voraus, was aber heute keineswegs der Fall ist. Im Gegenteil, die Erträge sind durch unsere Lage nicht nur sehr beschnitten, sondern überhaupt nicht zu erwarten, vielfach nur schwere Verluste. Die Veranlagung des Grundvermögens müßte dieser Lage Rechnung tragen und ebenso wie bei der Reichsvermögenssteuer den Wert des Grundvermögens (Gebäude) entsprechend dieser Lage herabsetzen; nach den Bestimmungen des Reichsvermögensgesetzes tritt für Gebäude eine Ermäßigung bis zu 80 % ein. Dann wäre die Hauszinssteuer schon eher ertragbar.

Besonders gab auch die Nachzahlung zur allgemeinen Erregung Anlaß, die für 4 Monate auf einmal gefordert wird und damit die Lage des besetzten Gebietes in keiner Weise Berücksichtigung findet.

Man verkannte nicht die Lage des Staates und man ist sich bewußt, daß derselbe Steuern in wesentlich stärkerem Maße erheben muß. Man ist auch gewillt schwere Opfer auf sich zu nehmen, aber diese gehen nur bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit, welche jedoch gerade bei der Hauszinssteuer bei weitem überschritten wird.

Nach dieser eingehenden Aussprache wurde eine Kommission aus der Versammlung heraus bestehend aus den Herren Dr. Schöhl, Gerdes (Keramag-Werken), Adam Hart, J. Trops, Hans Hoedel, P. Emge, Georg Mohr III (letzterer als Vorsitzender des Gewerbevereins) gewählt, die die nachfolgende einmütig beschlossene Resolution unverzüglich sowohl der Gemeinde zustellen und persönlich bei dem Regierungspräsidenten damit vorstellig werden soll, um bei der persönlichen Vorprache nochmals eingehend auf die unerschwinglichen Lasten der Hauszinssteuer hinzuweisen und für eine unbedingt ganz bedeutende Ermäßigung einzutreten. Die Versammlung empfiehlt derweil allen, die nicht im Stande sind, die Steuer in der geforderten Höhe zu bezahlen, unverzüglich ein Stundungsgeßuch einzureichen (es ist an die Gemeinde zu richten). Die Resolution lautet:

Resolution:

Die auf Veranlassung des Gewerbevereins zu Flörsheim a. Main im Gasthaus zum Hirsch tagende Versammlung der Bürgerschaft, Arbeiter, Hausbesitzer, Mieter und Gewerbetreibende erhebt schärfsten Protest gegen die Veranlagung zur Hauszinssteuer.

Diese Steuer ist in der geforderten Höhe untragbar und muß wesentlich ermäßigt werden.

Die Versammlung richtet deshalb das dringendste Ersuchen an die Regierung und Volksvertretung alles auszubieten, um diese Steuer so umzugestalten, daß der Hausbesitzer auch in der Lage ist, diese neue schwere Belastung zu ertragen.

Mit einmütiger Entrüstung wurde festgestellt, daß ein derartiges Steuergesetz nur aus einer völligen Verkennung unserer fürchterlichen Notlage geschaffen werden konnte. Es ist verständlich, daß diese höchst ungerecht veranlagte Steuer, die wie bitterer Hohn empfunden wird, in allen Schichten der Bevölkerung schwerste Erbitterung auslöst.

Die harte Not unserer Tage hat den erwerbstätigen Bürger seit langem schon gezwungen, seine Lebensbedürfnisse auf das unerlässlich Notwendigste zu beschränken. Aber diese Notlage fordert gebieterisch, daß auch im Staatshaushalt die soliden Grundzüge der Sparfameit und Beschränkung in weitgehendstem Maße zur Anwendung kommen.

Die Bürgerschaft, verarmt durch Krieg und Inflation, sieht sich außer Stande, diese neue schwere Last der Hauszinssteuer zu ertragen. Eine allgemeine Stundung muß verfügt werden, bis eine wesentliche Umgestaltung im Geiste dieser Forderung erfolgt ist.

Vortrag im Hirsch.

Gestern Dienstag Abend sprach Herr Jakob Altmaier-Berlin, auf Veranlassung des hies. Arbeiterbunds im Gasthaus zum Hirsch über: „Die wirtschaftliche Not und was ist zu tun?“ Die Versammlung war sehr stark besucht und in großer Spannung lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Redners. Es ist unmöglich dem zweistündigen Referat in einem knappen Lokalartikel und auszugsweise gerecht zu werden. Nur ganz wenige der markantesten Stellen seien hier besonders hervorgehoben: Herr erklärte der Versammlung, wie der Besitz mit dem Bürgertum fortgesetzt den Staat sabotiert haben und ihre Steuerpflicht so oft gräßlich verletzten. Bis vor kurzem noch brachten die Arbeiter 92 Prozent aller gezahlten Steuern auf. Wie man Männer, die befähigt waren Reformen zu schaffen (Erzberger und Rathenau) einfach ermorden ließ. Wie die Vorgänge im Ausland so oft und immer wieder falsch verstanden würden. Daß Wilson und Lenin, die in Wirklichkeit größte Menschenfreunde waren, vom

deutschen Volke verkannt wurden. Daß es in Rußland vorwärts und aufwärts geht und das Land immer mehr an Ansehen und Einfluß gewinnt. — Daß deutschen Besitzenden die Arbeiterkinder zur Erholung ins Ausland geschickt, sich selbst aber schleimend in Schweiz aufgehalten haben, so daß andere Ausländer in gerechter Entrüstung an die Hoteltür geschriebe: „Sorgt erst für die armen Kinder in Eurer Heimat!“ Redner gedachte der 10jährigen Wiederkehr des ersten Weltkriegsausbruchs und sagte, daß alle die Leid des Volkes noch keineswegs ihr Ende gefunden, vielmehr ein neuer entbehrungsreicher und furchtbarer Winter bevorstehe. Er gedachte der allgemein gesunkenen Moral und des drohenden völligen sittlichen Falles der Gesellschaft. Wie Bürgertum und Besitz jetzt wundern, daß es ihnen schlecht geht und die Arbeiter sie zu erdrücken drohen, daß dieselben aber all die Not in der Hauptsache selbst verschuldet haben. Deutschland kann heute auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrieren. Es fehlt ihm die Qualitätsarbeit. Ursache ist die schlechte Bezahlung des Arbeiters. Der Arbeiter ist körperlich und geistig gar nicht mehr imstande, die Litätsarbeit zu leisten. Er ist verarmt. Kein Volk der Erde bezahlt seine Arbeiter so schlecht wie Deutschland. Selbst die Kulis in China stehen sich besser. Mit dieser Hungerlöhne konnte die deutsche Industrie dem Krieg den Weltmarkt erobern und Arbeitslosigkeit im Ausland hervorrufen, uns so den Haß der Völk zuziehend. — Heute drohen die Folgen all dieser V gehen uns miteinander zu verschlingen. Die kolossalen Steuern, die heute das Bürgertum zu erdrücken drohen werden noch nicht einmal zu Reparationszwecken nützt, sondern der größte Teil fliegt der Industrie und Kredite zu. Das Heil ist nur im Verstaatlichen der zu großen Privatbesitzes zu suchen. Mit Betrieben von ein- bis zweitausend Arbeitern müßte der Anfang gemacht werden. — Den Schluß der Rede bildete eine ernstliche, an die Arbeiterschaft gerichtete Mahnung Solidarität zu üben. Die Reihen wieder zu schließen und einig zu sein, das gemeinsame Ziel, die Befreiung des Proletariats immerfort über alle persönliche Meinung und Interessen zu stellen und auch die Jugend mit diesem Geiste zu befeelen. — Reicher Beifall wurde dem Redner zu Teil. Nach einer Pause von 5 Minuten fand noch Diskussion statt.

Totales.

Flörsheim am Main, den 23. Juli.

Berichtigung. In dem Artikel „Hauszinssteuer“ in unserer letzten Nummer muß es unter Absatz 3 statt 1. Juli 1924, 1. Juli 1914 heißen.

Stundung der Hauszinssteuer. Man weist uns darauf hin, daß nach einer Erkundung bei dem Katasteramt in Hochheim die Entscheidung über Stundungsgeßuche dem Bürgermeisterrat Flörsheim überlassen ist und die Geßuche daher an das Bürgermeisterrat zu richten sind.

Todesfall. In Buffalo (Nordamerika) starb am 22. Juni ds. Js. Herr Gottfried Kohl, ein geborener Flörsheimer, infolge eines Unfalles im Alter von 57 Jahren. Gottfried Nikolaus Kohl war 1870 geboren und wanderte bereits mit seinem 16. Lebensjahre nach der „Neuen Welt“ aus. Der ältere Bruder des Verstorbenen, Nikolaus, war nach 20-jähriger Abwesenheit (ebenso falls in Amerika) zum Besuch nach der Heimat gekommen und nahm den jüngeren Bruder Gottfried mit. Beide sollten die Heimat nicht wieder sehen. Nikolaus Kohl starb vor etwa 2 Jahren in Amerika, Gottfried jetzt. Am 20. Juni verunglückte der Letztgenannte dadurch, daß ihn ein Automobil überfuhr. Nach 2 Tagen qualvollen Leidens erlitt ihn der Tod. Nikolaus und Gottfried Kohl waren Brüder des hier wohl noch allgemein bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Jos. Kohl, Gastwirt zum Schützenhof. Auch Eduard Kohl, Geflügelhändler, hier, Alois Kohl, Restaurateur in Worms und Christoph Kohl, Privatier in Wiesbaden, alle schon gestorben, waren leibliche Brüder der beiden Amerikaner. — Auch 4 Schwestern waren vorhanden, zwei sind gestorben und zwei (Frau Ww. Meurer und Frau Dohmöggen) leben noch. In Gottfried Kohl ist nun der Letzte der Söhne des als Geflügelhändler weit über Flörsheims Mauern hinaus bekannten, der älteren Einwohnern noch gut im Gedächtnis haften Kaspar Kohl, gestorben. Die Familie Kohl ist hier stark vertreten. Es sind alles unternehmende Köpfe, diese Mitglieder einer echten alten Flörsheimer Familie. Durchweg sind sie mit dem Familienberuf Gänse- und Geflügelzucht vertraut oder üben den Beruf selbst aus. Allerdings ist auch dieser Erwerbszweig in der Krieges- und Nachkriegszeit sehr stark zurückgegangen und von den außerordentlich großen Mengen Hühnern u. Gänsen, die man früher täglich in Flörsheim und am Main sehen konnte, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Hoffen wir, daß es auch damit eines Tages wieder besser wird. — Der in der Ferne zur ewigen Ruhe Eingegangene aber soll nicht im Lode erkalten, ohne daß wir der Heimat noch einmal seiner gedacht hätten. Er ruhe im Frieden der ewigen Heimat!

s. Ehrung. Bei dem am 13. Juli stattgefundenen Schau- und Werbeturnen des Turnvereins von 186 fand, wie bereits erwähnt, die Ehrung des 50 Jahre dem Verein angehörnden aktiven Mitgliedes Herrn Zimmermeister Wilhelm Mohr statt. Herr Gauvertreter Geß überreichte dem Jubilar im Namen der deutschen Turnerschaft (Kreis Mittelrhein) den Kreis-Ehrenbrief, dessen Inhalt vom Gauvertreter selbst vorgelesen wurde und bei allen Zuhörern Ergriffenheit auslöst. Gleich dem Jubilar bis ins höchste Lebensalter fest zur gute

deutschen Turnfische zu stehen, wurden den Jungen als nachahmenswertes Beispiel empfohlen und in Manchem der feste Vorsatz zur Tat geweckt. — Herr Wilhelm Mohr dankte in bewegten Worten und gelobte auch seiner Treue bis ans Ende. Dem Jubilar einträchtiges „Gut Heil.“

Turnverein von 1861. Bei dem am Sonntag, den 21. Juli in Münster im Taunus stattgefundenen Sportfest, offen für Mittelrhein, konnten folgende Turner Preise erzielen. Otto Stöhr, 2. Preis mit 88 Punkten, Karl Kars 9. Pr. mit 78 Punkten, Joh. Schwarz 16. Preis mit 71 Punkten, Paul Dreher 16. Preis mit 71 Punkten, Lorenz Hartmann 19. Preis mit 68 Punkten, Gg. Schellheimer 27. Preis mit 60 Punkten.

—r. Selbstentzündung von Heu und Grummet. Oft entstehen in Bauerngehöften Brände, die auf die Selbstentzündung von Heu und Grummet zurückzuführen sind. Dieser Vorgang findet folgende Erklärung: Wenn Wiesenheu in nicht völlig trockenem Zustande eingebracht wird, so sind die Zellen des Grases noch nicht ganz abgetötet, sie leben teilweise noch fort und vollziehen unter erheblicher Wärmeentwicklung einen Atmungsvorgang. Zugleich beginnt in dem dicht gelagerten Heu eine, in erster Linie durch den Heubizillus hervorgerufene Gärung, welche die Temperatur bis auf 60 Grad Celsius und darüber zu steigern vermag. Die Erhitzung geht unter intensiver Sauerstoffaufnahme und Kohlenstoffabgabe vor sich. Die Temperatur kann aber über 70 Grad Celsius steigen, das h. über die Grenze, innerhalb welcher Gärungserreger leben können. Dann folgt die weitere Temperatur auf rein chemischem Wege durch fortschreitende Oxydation. Schließlich kommt es im Innern des Heustodes zu einer Art Verkohlung des Heues. Diese kohligen Massen, in welchem die Struktur der verschiedenen Grasblätter, Blüten und Blätter noch vollkommen erkennbar ist, während alle kleine Teilchen eine kolossale Porosität zeigen, enthalten eingelagerte große Mengen brenzlicher sogen. empyreumatischer Stoffe. Solche Heustohle zieht im erhitzten Zustande den Sauerstoff so energisch an, daß sie ins Glühn kommen und schließlich bei genügendem Luftzutritt aufstammt und verbrennt.

Wiesbaden, den 18. Juli. In der Behebung der Kreditnot ist die Bevölkerung auf die Selbsthilfe angewiesen. Länder und Reich sind aufgerstanden zu helfen. Den Bemühungen des Weingutsbesitzers und Kommunal-Landtagsabgeordneten Wilt. Haenlein ist es zu danken, wenn nuncmehr der nassauischen Winzer- und Landwirtschaft ein Kredit von 1 Million Goldmark zugänglich gemacht worden ist. Die Verhandlungen zwischen der Nassauischen Landesbank und Reichsbank einerseits und der Landwirtschaftskammer andererseits sind nun soweit gediehen, daß die Auszahlung der Darlehen in den nächsten Tagen erfolgen kann. Darlehenssuchende wenden sich am besten an die Vorstehenden der Ortsbauernschaften. Die Kreisbauernschaften und für den Rheingau der Kreisbauernschaft sind Vermittler der Darlehen. Im Rheingau wenden sich die Mitglieder des Rheingauer-Weinbau-Vereins an ihren Vorstehenden.

Aus Nah und Fern.

Manheim, 20. Juli. Die Firma Heinrich Lanz, die für nächsten Montag die Stilllegung ihres Betriebes angezeigt und für diesen Zeitpunkt ihren Arbeitern gekündigt hatte, ist nach allerdings noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen über Erlangung von Kredit zu dem Entschluß gekommen, den Betrieb vorläufig auf 8 Tage weiterzuführen. Man hofft, daß das Werk auch über diesen Zeitpunkt hinaus die Arbeit fortsetzen kann.

Bingen, 20. Juli. Ein großes Fischesterben wurde gestern in der Nahe beobachtet. Tausende von Fischen schwammen in leblosem Zustande auf der Wasseroberfläche. Bei Langenlonsheim war eine Hochspannungsleitung abgerissen und ins Wasser gefallen. Dadurch wurden die Fische im weiten Umkreise betäubt und schwammen naheabwärts. Nach der Meinung Sachverständiger sind die Fische, die in großen Mengen aufgefangen worden sind, genießbar.

Offenbach, 21. Juli. Nach einer neuerlichen Verfügung des Kreisamtes ist die Hundesperre mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Maßnahme ist auf die Mitteilung der hiesigen Presse zurückzuführen, daß die Sperre auch in Darmstadt und Gießen beseitigt ist.

Ein Ehepaar tot aufgefunden. Witzammer fanden im Sachsenwald in einem Dickicht die Leiche eines Mannes und einer Frau. Beide Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verwesend. Sie haben mindestens drei Monate am Fundort gelegen und wiesen je linksseitig am Schädel Einschnüpföcher und rechtsseitig Ausstrichlöcher auf. Aufschneidend handelt es sich um ein Ehepaar. Der Mann hielt in der rechten Hand eine Browning-Pistole.

Neue Opfer Haarmanns festgestellt. Die Nachforschungen im Prozeß Haarmann erstreckten sich über Hannover und über Braunschweig hinaus bis weit in die Provinz. Es ist der Verdacht entstanden, daß der kürzlich als vermißt gemeldete Wäcker Karl Schröder Haarmann in die Hände gefallen sein könnte. Irrenderweise bestimmte Unterlagen liegen dafür nicht vor. Weitere Vermutungen, die mit dem Fall Haarmann in Verbindung gebracht werden könnten, sind der hannoverschen Polizei nicht gemeldet. Wohl aber scheint auch ein junger Mann aus Groß-Siedelheim, der 21 Jahre alte Strug, Haarmann in die Hände gefallen zu sein. Der junge St. habe sich vor etwa 6 Wochen aus Wölfenbüttel entfernt, um sich Arbeit zu suchen. Seit drei Wochen haben die Eltern die Behörden in Anspruch genommen, um nach dem Sohn zu forschen. Jetzt soll der Vater unter dem bei dem Mörder gefundenen Kleidungsstück auch die Kleidung seines Sohnes gefunden haben. — Wie die „Göttinger Zeitung“ erzählt, dürfte auch das rätselhafte Verschwinden eines jungen Göttingers vor 2½ Jahren mit Haarmann in Verbindung stehen. Im Oktober 1921 verstarb der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Walter Panterbach. Haarmann soll längere Zeit vor dem

Verschwinden des Panterbach auch in Göttingen gewesen und dabei mit dem jungen L. in Verbindung getreten sein und ihm sogar das Reisegeld gegeben haben. Mit Bestimmtheit steht fest, daß der 17 Jahre alte Alfred Haage aus Lehrte ein Opfer Haarmanns geworden ist. Die Eltern haben unter den Kleidungsstücken Sachen ihres Sohnes gefunden, und unter der Haut des Beweismaterials hat Haarmann den Eltern gegenüber den Mord eingestanden. Wie weiter gemeldet wird, hat der Massenmörder Haarmann nunmehr 12 Morde eingestanden. In den letzten Aussagen hat Haarmann seinen Mitbeschuldigten Grans schwer belastet, gegen den auch anderes Beweismaterial vorliegt, sodas seine Mittäterschaft an den Verbrechen nicht mehr in Zweifel zu ziehen ist. Nach dem ärztlichen Gutachten stammen die bei der Abschnurung der Leine gefundenen Knochen von 24 Menschen. Es können sich darunter jedoch auch Körperreste von Verunglückten oder Selbstmördern befinden. Auf Grund der bisherigen Unterlagen kann jedoch mit Sicherheit gesagt werden, daß es sich um mindestens 20 Opfer handelt.

—Anverwandter zweiter Kapitalverbrechen. Aus München wird gemeldet: Am Oberrhein sind gleichzeitig zwei Mordtaten aufgedeckt worden. Aus dem See wurde die mit Steinen beschwerte Leiche der Dienstmagd Katharine Stöck geborgen, die nach einem winterlichen Tanzvergnügen von einigen Bauernburschen vergewaltigt und ertränkt worden ist. Verhaftet wurden ferner der Vorsteher Birlinger und seine Frau, die ihr vierjähriges Mädchen umgebracht und im Torfmoor vergraben haben. Der Mord ist erst jetzt, nach vier Jahren, durch eine unvorsichtige Versicherung einer älteren Tochter des Ehepaares aufgedeckt worden.

Ihren Bräutigam erschossen. Eine 23jährige Polin hat ihren Bräutigam, den 35 Jahre alten, in Warchau ziemlich bekannten Schriftsteller Buznowski, der in einem Pariser Krankenhaus an einer unheilbaren Krankheit darniederlag, erschossen. Nach einer kurzen Aussprache feuerte das junge Mädchen einen Revolver schuß auf den Kranken ab und verletzte ihn tödlich. Sie ließ sich dann widerstandslos noch mit der Waffe in der Hand verhaften.

Vom Büchertisch.

Die liebe Heimat. Neuntes Heft. Das soeben erschienene Heft reiht sich würdig den Vorgängern an. Es bringt in 15 zum Teil größeren Aufsätzen Interessantes über die Mainorte Höchst, Kelsterbach, Dristel, Flörsheim, Hochheim, deren Geschichte und Industrie aus älterer Zeit; eingehend ist behandelt die Geschichte der Jagenzabrit zu Flörsheim. Das Heft beschreibt weiter die Taunusriesen Altkönig und Feldberg und bringt eine bisher unbekannte Sage vom Koffert bei Eppstein. Wie seine Vorgänger enthält es mehrere schöne Bilder, vom hiesigen Künstler Otto Stöhr gezeichnet. Wir empfehlen das neue Büchlein jedermann und bemerken, daß es in unserer Buchhandlung vorrätig ist.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Wegen Umbau ist die Straße Flörsheim—Weilbach vom 25. Juli bis 4. August ds. Jrs. für den durchgehenden Fuhrverkehr gesperrt.

Die Polizeiverwaltung:

Das Finanzamt in Wiesbaden beabsichtigt hier alle sechs Wochen einen Steuerprechttag abzuhalten, wobei Aufklärungen an die Steuerpflichtigen bei Einkommen-, Umsatz- und Vermögens-Steuer etc. gegeben werden. Diejenigen Steuerpflichtigen, die Auskunft in einer der betreffenden Steuerarten haben wollen, haben sich auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 6 zu melden, unter Angabe der Steuerart, in der sie Auskunft haben wollen. Der Termin der Steuertage erfolgt durch Bekanntmachung in der hiesigen Zeitung.

Flörsheim a. M., den 23. Juli 1924.

Laud, Bürgermeister.

Auflösung des Sport-Klubs vom 12. Juli 1924.

M	A	C	D	O	N	A	L	D
S	O	Z	I	A	L	I	S	T
G	O	T	T	F	R	I	E	D
H	A	U	T	C	R	E	M	E
H	A	B	E	N	T	H	A	L
S	P	O	R	T	L	U	S	T
O	F	F	I	Z	I	E	L	L
F	R	U	C	H	T	E	I	S
F	A	C	H	L	E	U	T	E

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag 8 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Vogel, 8.30 Uhr Amt für Karl Wagner.

Freitag 8 Uhr hl. Messe für Eheleute Johann Jäger (Krankenb.) 8.30 Uhr für die verstorbenen Familie Bürgermeisters Schleidt 5 Uhr nachm. Beicht.

Samstag 8 Uhr hl. Messe für Peter Bauer, 8.30 Uhr Amt für Anna Wilt.

Israelitischer Gottesdienst

Samstag den 26. Juli 1924. Sabbat: Pinchas.

7.45 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

4.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

9.15 Uhr Sabbatausgang.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlwollendster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Vogel Wtw.

geb. Dörhöfer.

Jagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den barmherzigen Schwestern, der werten Nachbarschaft sowie allen Verwandten u. Bekannten, besonders auch für die Kranz- u. Blumen-spenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim am Main, den 23. Juli 1924.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke, sowie für die dargebrachten Gratulationen des Gesangsvereins Liederkranz und des Wagner'schen Männerquartetts sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Jakob Schneider und Frau Christine geb. Diehl.

Tabakwaren-Großhandlung

in Flörsheim, sucht jungen Mann als

Reise-Vertreter

für besetztes hessisches Gebiet und Hessen-Nassau. Angebote unter Nr. 1110 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend zur gefl. Kenntnis daß ich von dem heutigen Tage ab eine

Schuhmacherei nebst Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch

Willi Keller, Feldbergstr. 10.

Pfirsiche und Aprikosen

zu verkaufen. Grundhöfer, Bad-Weilbach.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen wurde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel

Henko

Henko's Wäsche und Bleich-Soda

Wirtschafts-Rückblick.

(Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.)

Paradoxe Krisenergebnisse.

— Schon in der Inflationszeit bildeten sich in den wirtschaftlichen Zusammenhängen oftmals höchst seltsame Zustände heraus, die in das Charakteristikum des Augenblicks ganz und gar nicht hineinpassen wollten. Es sei an die periodische Zahlungsmittelknappheit erinnert, die mitten in die schärfste Geldentwertung fiel. Die von jedem wie Feuer gemiedene Banknote wurde gleichzeitig zum meist gesuchten Objekt. Auch jetzt haben sich einige, geradezu als paradox zu bezeichnende Entwicklungstendenzen ergeben, die übrigens für anormale ökonomische Zeitabschnitte — die jetzigen Verhältnisse gehören ebenso in diese Rubrik wie damals die von der Papiergeldflut durchdrungenen Monate — durchaus typisch sind.

Den Kaufmann, vom Großindustriellen bis zum kleinen Gewerbetreibenden, bedrängt unausgesetzt die bange Sorge, woher er Geld beschaffen soll, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Währenddessen sitzt ein anderes Glied des Wirtschaftskörpers vorüberflutenden Massen. Die Banken können die ihnen zullehrende Geldkassen in ihrem Arbeitsgebiet nicht bewältigen und leben sich zur Einrichtung von Saugwällen gezwungen. Sie setzen die Zinsvergütungen für die ihnen überlassenen Einlagen herab. Auch diese Maßnahme läßt die Dinar auf den Kopf gestellt erscheinen: Schallt

doch gerade im Augenblick aus den Toren der Wägen der Appell, die vollen Briefstücken an den Vantfalten zu leeren, damit die große wirtschaftliche Geldzirkulation kräftiger pulsieren könne. Man überlegte schon, ob man nicht Prämien für die Sparsamkeit aussetzen sollte. Nun sieht man, daß der Wagen auf ein falsches Gleis geschoben wurde, und die Konsequenz, besser die Inflation, ist, daß nicht Belohnungen, sondern Strafen in Gestalt niedrigerer Zinseszinsen festgesetzt werden. Empfinden haben diese Widersprüche die Girofassen, die trotz der Geldhäufung, die natürlich auch sie nicht verwerten können, bei den bisherigen Zinssätzen (8-10 Prozent) bleiben. Die Erklärung solcher sich nach außen darbietenden Verzerrungen ist nicht schwer. Was die Banken vereinnahmen, sind ganz überwiegend kurzfristige, täglich kündbare Gelder, die zur Risikominderung ebenso auf kurze Termine angelegt werden müßten. An derartigen Anlagegelegenheiten, deren ausgedehnteste von jeder der Börsengeldmarkt ist, fehlt es. Da alle Banken, hypertrophisch mit Geld versorgt, hier Riesensummen unterzubringen suchen, finden sich keine Abnehmer. Freilich spielt dabei ein Zeitmoment mit, das auf weitergestrecktem Hintergrund auch die merkliche Erscheinung der gegenwärtigen ungleichen Geldverteilung erklärt. Das Mißtrauen, ob der Beliehene rechtzeitig zurückzahlen kann, ist dominierend. Diejenigen, deren Geldbedarf am dringlichsten und umfangreichsten ist, werden ara-

wöhnlich belugt und deshalb meist ausgeschaltet. Daß die Zahl der beanstandeten Adressen nicht klein ist, versteht sich von selbst, denn welcher Geschäftsmann vermag heute seine Situation als über jede Gefährdung erhaben anzusehen? Die Adressenfrage ist, wie gesagt, der Hauptgrund dafür, daß kein Ausgleich zwischen Geldüberfluß und Geldmangel in den verschiedenen Wirtschaftszweigen erfolgt. Einen bestimmten Prozentsatz der kurzfristigen Disponibilitäten können die Banken natürlich in langfristigen Anlagen verwenden, das war stets so, auch bei streng soliden Geschäftsgewohnheiten. Aber die Bonitätsbedenken mildern den Prozentsatz herab. Selbst wenn man, was nicht geschehen ist, von vornherein richtig rangiert und die Propaganda für Bankeinlagen mehr auf die langfristigen Gelder eingestellt hätte, könnte noch zweifelhaft sein, ob sich der Strom von den Banken heraus ebenso leicht ergießen würde, als er hineinstößt. Abgesehen davon, daß auch umgekehrt, von Industrie, Handel und Gewerbe zu den Banken Mißtrauen herrscht und sich jeder überlegt, ob er auf lange Kündigung dieser oder jener Bank sein Geld zur Verfügung stellen darf. Ein Ventil für den dringend notwendigen Ausgleich an Geld- und Kapitalmärkten hat in dieser Woche die Preussische Staatsbank geöffnet, indem sie den Großbanken ihre Kreditkonten für Warenwechsel erklärte, doch ist charakteristisch, daß keineswegs sofort Gebrauch von der neuen Institution gemacht wurde. In Betracht kom-

men hierfür nur erprobte Unterschriften und solche Wechsel diskontieren die Banken bereits selbst aus ihren reichen Eingängen. Einen Fortschritt zur Lösung des Davesplanes bedeutet das Vorgehen der Seehandlung trotzdem auf jeden Fall. Auf einem andern Gebiet hat sich eine ähnliche eigenartige Tendenz gezeigt, die, oberflächlich betrachtet, gleichfalls nicht in den augenblicklichen Stand der Dinge einzugliedern ist. Die Zuspitzung der agrarischen Bedrängnis hat zu einer Schutzollvorlage für Getreide geführt in einem Zeitpunkt, in dem die deutschen Preise noch beträchtlich unter denen des Weltmarktes liegen. Einfuhr, gegen die eine Mauer aufzurichten wäre, ist also kaum möglich. Aber selbst wenn sie drohen würde — die teilweise Freigabe der Ausfuhr und die enorme leistungsfähige Steigerung der Getreidepreise bringen diese Eventualität näher — würde nicht dadurch eine Aufwärtsbewegung aller Preise für landwirtschaftliche Produkte eingeleitet, also für das Verbrauchsgut ersten Ranges, die Lebensmittel. Wird das nicht der im Interesse der Währung verfolgten Preislenkungspolitik, diametral entgegen? Der Weg liegt jedenfalls in seinem Endziel noch nicht klar vor, wenngleich wohl anzunehmen ist, daß man sich lieber für das kleinere Übel entscheidet und die Landwirtschaft mit ihren Hinterindustrien (Kalt, Stroh, usw.) stärkt. Letzten Endes doch zum Wohle des gesamten Wirtschaftskreislaufs.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet erhielten wir die Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 22. Juni ds. Js. unseren lieben, unvergesslichen Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Gottfried Kahl

in Buffalo (Nordamerika), infolge eines Unfalles, im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. R.

Frau Elise Meurer, geb. Kahl.
Frau Benjen Dohmorggen, geb. Kahl.
Frau Josef Kahl Wtw.

Hörsheim a. M., den 22. Juli 1924.

Ein Gedächtnisamt für den Verstorbenen findet später statt und wird durch das Pfarramt bekannt gegeben.

Allgem. Ortskrankenkasse Hochheim.

Bekanntmachung.

Den Kassenmitgliedern wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Kasse an die mit den Mitgliedern ständig in häuslicher Gemeinschaft lebenden und nachweislich ganz oder überwiegend aus dem Arbeitsverdienst des Mitgliedes unterhaltenen, weder versicherungspflichtig noch freiwillig versicherten Familienangehörigen freie ärztliche Behandlung und ab 1. Juni 24 auch freie spezialärztliche Behandlung durch die zugelassenen Kassenärzte mit Ausnahme der Zahnärzte gewährt. Spezialärzte dürfen indessen nur mit vorheriger Genehmigung der Kasse in Anspruch genommen werden. In dringenden Fällen ist die Genehmigung nachträglich einzuholen. Die zugelassenen Spezialärzte sind auf der Kasse in Hochheim a. M., Weiherstraße 5 und auf der Meldestelle in Hörsheim Frankfurter-Hof Untermainstraße zu erfahren. Die Bezahlung anderer Spezialärzte wird, von dringenden Fällen abgesehen abgelehnt.

Hochheim a. M., den 17. Juli 1924.

Der Vorstand;
Georg Bellstein, Vorsitzender.

Grundstücks-Verpachtung

Gemarkung Wicker.

Die mit dem 1. Oktober 1924 pachtfrei werdenden Domänen-Grundstücke in Größe von 10 ha, sollen auf weitere 12 Jahre öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt auf Sonnabend, den 9. August ds. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisterrat in Wiesbaden, den 20. Juli 1924.

Domänen-Rentamt.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

1 Grube

Karbidkalk

abzugeben.

Nikolaus Schneider,
Fahrradhandlung.

Sommersprossen,
alle Flecken im Gesicht beseitigt
(purlos, Debuco-Creme). Zu hab.
bei: Med. Drogerie H. Schmitt.

Prima

Aprifosen

Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Josef Michel,
Bleichstraße.

Empfehle mich

im Nähen

in und außer dem Hause.

Gretel Voll,
Hochheimerstraße 26.

Herrliche Blumen:
erhalten Sie, dängen Sie Ihre Pflanzen nur mit Dr. Ballebs-Pflanzen-Nahrung! Grossartiger Erfolg! Wo Blattläuse? Hilft sofort Aphidien. Auch radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc.

Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Herren- und Damenräder
in großer Auswahl und jeder Preislage. Ersatzteile aller Art.
Reparaturen.

Fahrradhaus Michel
Mainz, Gartenfeldstraße 6.

Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl**
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.

— Heinrich Schmitt, Wickererstrasse 10. —

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig

Brehms Tierleben Werte, neu bearbeitete Ausgabe. Unter Mitarbeit von Fachgelehrten herausgegeben von Prof. Dr. D. zur Straffen. Mit 2221 Abbildungen im Text und auf 346 farbigen Tafeln sowie 270 farbigen Tafeln und 19 Karten. 15 Bände. In Leinen geb. 264 Goldmark oder in Halbleder geb. 322 Goldmark.

Der Mensch Von Prof. Dr. J. Ranke. Dritte Auflage. Unveränderter Neudruck 1923. Mit 696 Textbildern, 64 Tafeln in Farbendruck usw. und 7 Karten. 2 Bde. In Leinen geb. 22 Goldmark oder in Halbleder geb. 44 Goldmark.

Pflanzenleben Von Prof. Dr. A. Reimer von Marilaun. Dritte Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. W. Hansem. Mit 472 Textbildern, 3 Karten und 100 Tafeln in Farbendruck usw. 3 Bände. In Leinen gebunden 61 Goldmark oder in Halbleder gebunden 60 Goldmark.

Die Pflanzenwelt Von Prof. Dr. Otto Warburg. Mit 786 Textbildern und 92 Tafeln in Farbendruck usw. 3 Bände. In Leinen gebunden 61 Goldmark oder in Halbleder gebunden 60 Goldmark.

Nach dem Ausland 4 Goldmark = 1.25 Schweizer Franken

Grosse Gelegenheitskäufe in Schuhwaren!

Wir hatten Gelegenheit grosse Posten Schuhwaren enorm billig einzukaufen und offerieren, so lange Vorrat reicht:

Schwarze Rindb. Herrenstiefel nur	Mk. 5.70
Schwarze Rindb. Herrenstiefel, gedoppelt	Mk. 7.-
Braune Rindb. Herrenstiefel, mod. Form	Mk. 7.90
Braune Rindb. Herrenstiefel, gedoppelt	Mk. 8.90
Braune Damenspangenschuhe	Mk. 3.80
Braune Damenspangenschuhe m. mod. Schnalle	Mk. 4.80
Schwere Kinderstiefel, 27/35	2.95
Fahlleder-Kinderstiefel, kräftiger Schulstiefel	Mk. 3.80

Or. 31/35

Weiss-Leinenschuhe, Lastingschuhe, Feldschuhe, Lederpantoffeln, Turnschuhe, Fussballstiefel in grosser Auswahl, bedeutend im Preis herabgesetzt.

Decken Sie Ihren Bedarf jetzt, denn die Häutepreise steigen und Schuhwerk wird dadurch wieder teurer!

Schuhhaus David

Schusterstr. 35 MAINZ Ecke Betzelsgasse.

KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann eine
billigen und guten
Lese- und Unterhaltend
Beliebt. Unterhaltend
jede Mitglied erhält bei dem Vereinsbeitrag von

nur Gm. 1.25

Inhalt: 12 reich illustrierte Monatshefte auf 4 grossen Böckern erster Schöpfung, sowie alle Kompendien und Monographien der Gesellschaft der Naturfreunde.

Sämtliche Schirmreparaturen (auch Überziehen) von 4.50-28 Mk. führt prompt und tadellos aus

Jean Gutjahr, Schirmmacher, Hochheim

Annahmestelle bei Zigarrenhandlung H. Schleidt, Hauptstr. 71.

Tongers Musikschatz

bildet eine vollständig Musik. Haus-Bibliothek. Bisher erschienen 5 Bände. Jeder Band 9.60 Goldmark.

(1 Goldmark gleich 1/4 Dollar Berliner Briefkurs)

In prächtiger Ausstattung bietet jeder Band in sich abgeschlossen (320-360 Seiten stark) eine reiche Lese der besten und schönsten Salon- und Vortragstücke, Liederfantasien, Opernmusik, Lieder, Tänze und Märsche für Klavier. Die Sammlung ist von bleibendem Wert und sollte in keinem musikalischen Heim fehlen.

Ausführliches Inhaltsverzeichnis kostenfrei.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalien-Handlungen sonst zu beziehen vom Verlag

P. I. Tonger, Musikverlag Köln a.Rh.